

ABSCHLUSSBERICHT

zur qualifizierten Prospektion in

Voerde, B-Plan 141

Gewerbegebiet südlich Kleiner Kiwitt

im Auftrag der Stadt Voerde

Aktivitätsnummer PR 2021/0600

Nicole Bertzen M.A.

Redaktion: Ute Becker M.A.

Februar 2022

Drususstraße 4
47441 Moers
Tel.: 02841-367 5221
Fax: 02841-367 0466

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG	3
ARCHIVLAGE	4
GEOLOGISCHE-BODENKUNDLICHE UNTERSUCHUNG (PR 2021/0601)	6
ARCHÄOLOGISCHE SONDAGEN (PR 2021/0602)	7
ZUSAMMENFASSUNG	10

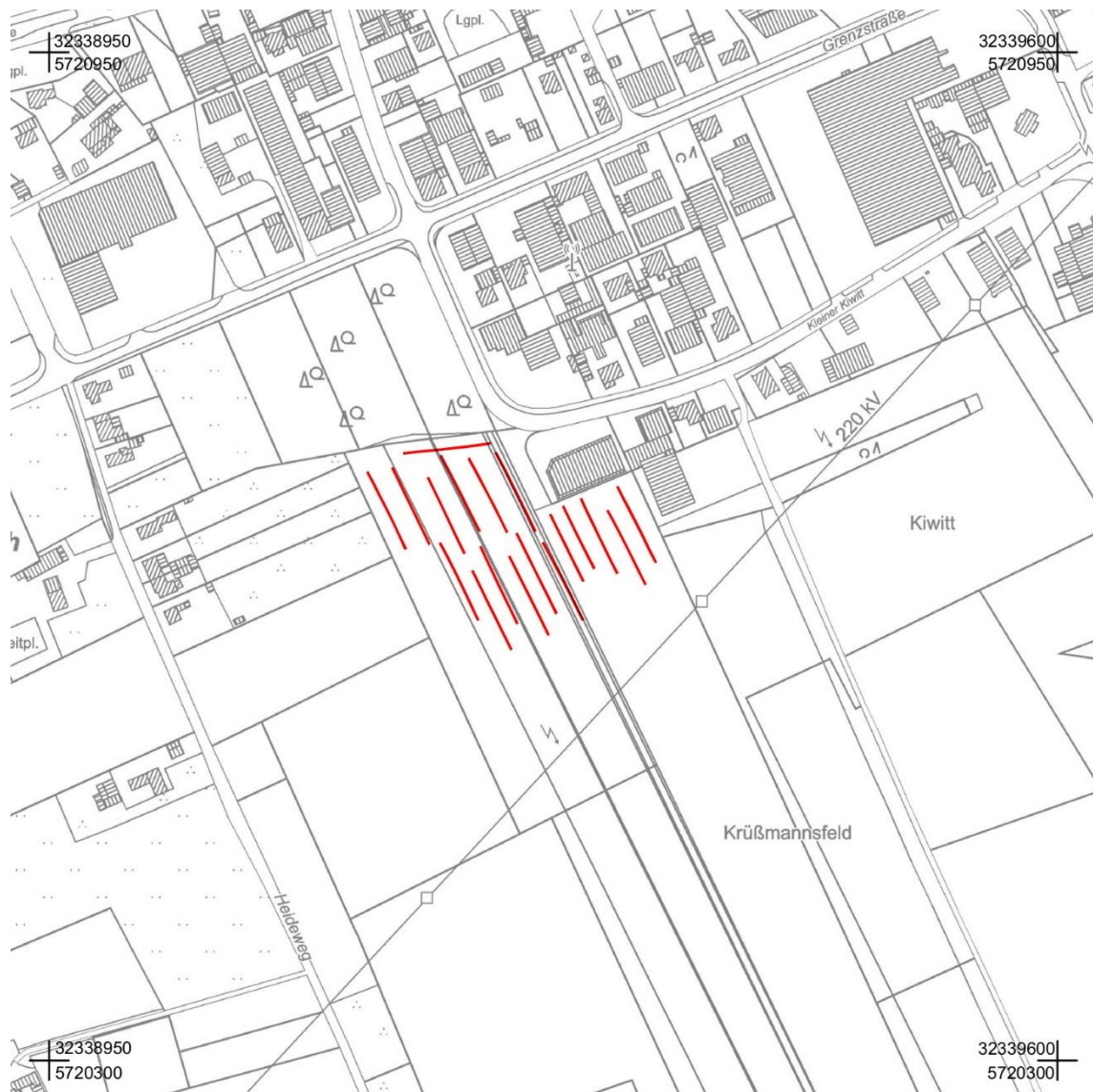


Abbildung 1: Amtliche Basiskarte im Maßstab 1:5000 mit Markierung des Untersuchungsbereichs.

EINLEITUNG

Die Stadt Voerde beabsichtigt, ein Gewerbegebiet. Zur Realisierung der Gewerbebauflächen befindet sich aktuell der Bebauungsplan Nr. 141 „Gewerbegebiet südlich Kleiner Kiwitt“ in Aufstellung. Derzeit befindet sich der überwiegende Anteil der überplanten Fläche in landwirtschaftlicher Nutzung. Da in der direkten Umgebung u.a. im Bereich einer Gaspipeline Trasse (ZEELINK) metallzeitliche Siedlungsstellen nachgewiesen werden konnten, wurde vom LVR – Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland eine qualifizierte archäologische Prospektion angeordnet. Diese Untersuchungen sollen dazu dienen, einen möglichen neuen Fundplatz zu erfassen und zu dokumentieren.

Für die Maßnahme wurde die übergeordnete Aktivitätsnummer PR 2021/0600 vergeben. Die geoarchäologische Untersuchung (PR 2021/0601) fand am 15.11.2021 statt. Aufgrund des Vorhandenseins eines vermutlich anthropogenen, leicht humosen Mischhorizonts war eine Feldbegehung nicht sinnvoll. Vom 07. bis 14.02.2022 wurden daher 10 Prozent der potentiellen Bebauungsfläche in 17 Suchschnitten sondiert (PR 2021/0602).

Die wissenschaftliche Leitung lag bei Nicole Bertzen M.A. Als weiteres Fachpersonal waren Dennis Raulff BA, Matthias von Hellermann M.A. sowie Andreas Bromberger VT beteiligt, dem auch die Vermessung und die Erstellung der digitalen Pläne oblag. Das geoarchäologische Gutachten, das separat vorgelegt wird, erstellte Dipl. Geogr. R. Bonn.

ARCHIVLAGE

Die Untersuchungsfläche liegt südlich der Straße Kleiner Kiwitt, welche in einem bereits bestehenden Gewerbegebiet verläuft. Derzeit wird sie als Ackerfläche verwendet.

In den Jahren 2019 und 2020 wurden im Gebiet der Stadt Voerde bei Bauarbeiten zur Verlegung einer neuen Gaspipeline („Zeelink-Pipeline“) der Firma Open Grid Europe aus Essen archäologische Untersuchungen durchgeführt.

Direkt östlich an das Plangebiet „Südlicher Kiwitt“ angrenzend konnte dabei eine eisenzeitliche Siedlungsstelle (NI 2019/1141) nachgewiesen werden. Vor allem im zentralen Teil des Konfliktbereichs (im Bereich der Flur Kiwitt) wurden mehrere Siedlungsbefunde der Eisenzeit in Form von Pfostenlöchern und Gruben gefunden. Einige dieser Pfostenlöcher ließen deutlich die Grundrisse von zwei Gebäuden erkennen, die jeweils mindestens drei Längsreihen an Pfosten besaßen und mindestens 4,6 m breit waren. Beide Hausbefunde sind jedoch unvollständig erhalten und reichten über die Grabungsgrenze hinaus. Zusätzlich konnte ein Grubenhaus dokumentiert werden, welches ca. 4 m x 2,2 m groß war. Die Siedlung schien sich nach Nordwesten in Richtung des jetzigen Plangebietes fortzusetzen.

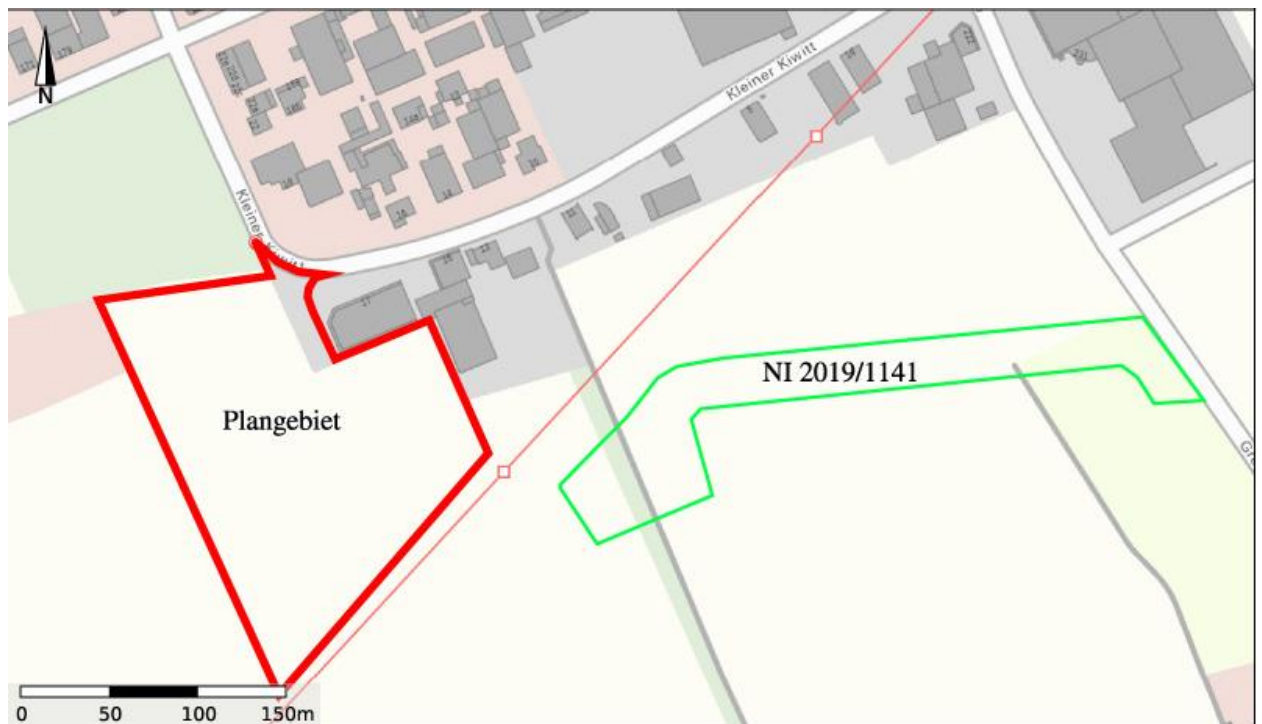


Abbildung 2: Plangebiet Kleiner Kiwitt (rot) und Bereich der Zeelinktrasse, der den Nachweis einer eisenzeitliche Siedlung erbrachte.

Auch am Hammweg (NI 2020/1057) nahe der Hindenburgstraße (B8) lagen noch vereinzelte Hinweise auf eine eisenzeitliche Besiedlung vor. Möglicherweise bestatteten die Bewohner dieser Siedlung(en) auf einem 900 m westlich gelegenen Gräberfeld. Dieser auch im Rahmen der Zeelink-Trasse untersuchte Fundplatz (NI 2019/1137) erstreckt sich nordöstlich von Spellen nördlich der Grenzstraße von der Mittelstraße über die Laboratoriumstraße und die Bahnleise der Strecke Oberhausen-Emmerich hinweg bis zur Höhe der Hausnummer Grenzstraße 119. Insgesamt fanden sich dort 46 Urnengräber, 2 Brandgrubengräber sowie 8 weitere Brandgräber. Zwei der Urnen lagen in der Mitte eines Kreisgrabens. Insgesamt wurden 7 Kreisgräben entdeckt. Drei davon enthielten keine Befunde und zwei lagen am Rande der Grabungsfläche, sodass nicht untersucht werden konnte, ob noch Urnen vorhanden waren. Das Gräberfeld erstreckt sich zu beiden Seiten über den Trassenbereich hinaus.

Die Bearbeitung der Funde steht noch aus, so dass über die Datierung der Gräber noch keine genaueren Angaben gemacht werden können. Dennoch ist von einer metallzeitlichen, wahrscheinlich eisenzeitlichen Datierung auszugehen.

GEOLOGISCHE-BODENKUNDLICHE UNTERSUCHUNG (PR 2021/0601)

Der Bericht des Gutachters Dipl.-Geogr. Rainer Bonn umfasst die Auswertung historischer, geologischer und bodenkundlicher Karten sowie die ausführliche Begutachtung des Areals anhand von sechs Geosondagen, die nach seiner Anweisung angelegt wurden. Er ist als separates Gutachten beigefügt.

In den Geosondagen wurden Braunerden angetroffen, die einen starken Übergangshorizont mit schwachem Humusanteil aufwiesen. Bei diesem Übergangshorizont zwischen Mutterboden und gewachsenem Sand handelt es sich um eine vermutlich anthropogene Veränderung des Bodens (Auftragsschicht), auch wenn in den Geosondagen keine anthropogenen Hinweise (Holzkohleflechter, Rotlehm, Keramik) auffielen. Ein vergleichbarer Bodenaufbau lag auch in der Grabungsfläche NI 2019/1141 vor, wo die vorgeschichtlichen Befunde unter diesem Horizont zutage traten.

Aufgrund dieses Ergebnisses wurde durch das LVR-ABR festgelegt, dass keine Feldbegehung (Prospektionsmodell 1) durchzuführen sei, sondern eine Untersuchung durch rasterförmig angelegte Suchschnitte (Prospektionsmodell 2).

ARCHÄOLOGISCHE SUCHSCHNITTE (PR 2021/0602)

Da sich in der geoarchäologischen Untersuchung herausstellte, dass der Bodenaufbau nicht mehr natürlich, sondern anthropogen ist, wurde gemäß dem Modell 2 für Prospektionen die Feldbegehung ausgelassen und die Prospektion mit der Anlage von archäologischen Suchschnitten fortgesetzt. Die Feldarbeiten fanden vom 07.-14.02.2022 statt. Es wurde 10 Prozent der potentiellen Bebauungsfläche untersucht, hierzu wurden 17 Arbeitsbereiche von ca. 2,00 Metern Breite über den Untersuchungsbereich gleichmäßig verteilt.

Die Arbeitsbereiche 3 bis 13 deckten den südlichen Bereich der Untersuchungsfläche ab, im nördlichen Bereich wurden die Arbeitsbereiche 14 bis 20 geöffnet. Südlich der Arbeitsbereiche 6 und 7 befand sich eine rezent stark gestörte Fläche mit einem Durchmesser von 12 Metern, da hier kurz zuvor durch einen Kampfmittelräumdienst Bohrungen vorgenommen worden waren. Die Arbeitsbereiche 6 und 7 wurden daher nach Norden verschoben. Ebenso musste Arbeitsbereich 20 weiter nordwestlich angelegt werden, da sich in der geplanten Lage (der Bereich der potentiellen Baustraße) derzeit eine mit Büschen und Bäumen bewachsene Böschung befindet.

Der bereits durch den Geoarchäologen Dipl.-Geogr. Rainer Bonn festgestellte Übergangshorizont wurde in allen Arbeitsbereichen angetroffen. Seine Mächtigkeit stellte sich jedoch nicht als gleichmäßig heraus: im südwestlichen Bereich der Untersuchungsfläche nahm sie von Norden in Richtung Süden ab. Der Übergangshorizont konnte stellenweise etwa 0,30 Meter, in anderen Bereichen wiederum unter 0,10 Meter betragen. Er bestand aus schwach humosem, gräulich mittelbraunem Mittelsand, der sich sehr unscharf vom darunterliegenden, rötlich- bis gelblich-hellbraunen Mittelsand abgrenzt (siehe Abb. 3). Somit liegt der Verdacht nahe, dass es sich nicht um mittelalterlichen

oder frühneuzeitlichen Plaggenesch handelt, sondern dass diese anthropogene Bodenveränderung deutlich älter ist.

Diese Vermutung wurde auch durch die aus diesem Horizont geborgene Keramik bestätigt. Während der Anlage von 7 der 17 Arbeitsbereiche konnten metallzeitliche Keramikscherben aus dem Übergangshorizont geborgen werden (Arbeitsbereiche 4, 6, 8, 9, 11, 12, 13, alle im südlichen Bereich des Untersuchungsgebietes). In den Arbeitsbereichen 6, 9 und 12 fanden sich die meisten Scherben. Es wurden hingegen keine mittelalterlichen oder frühneuzeitlichen Funde angetroffen.

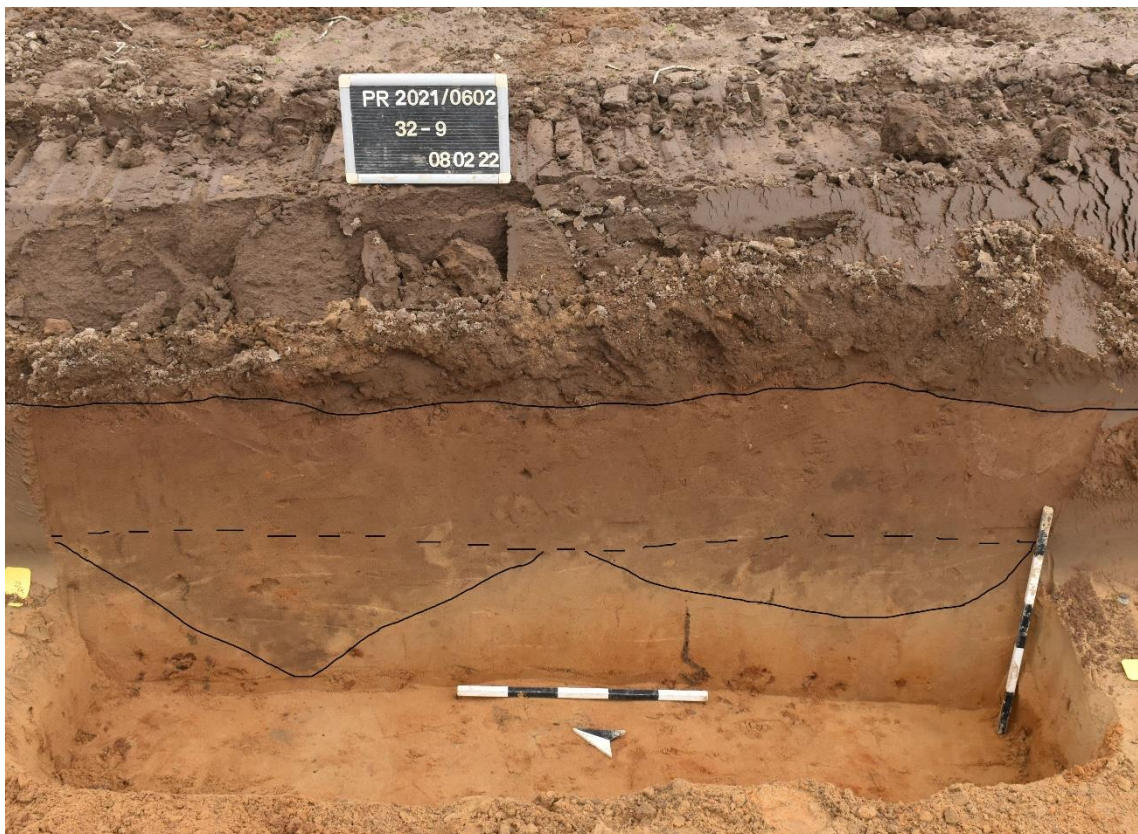


Abbildung 3: Profil 32 AB. Der Übergangshorizont unter dem Mutterboden zeigt sich nach unten zum natürlichen Boden und den Befunden St. 32 (links) und 33 (rechts) sehr unscharf abgegrenzt. Fotograf: Andreas Bromberger

Direkt unter diesem Horizont, in den natürlichen Sandboden eingetieft, kamen 30 Befunde zutage. Zumeist handelte es sich dabei um Pfostengruben,

teilweise nur noch in Resten erhalten, sowie kleinere Gruben. Die Erhaltungstiefe betrug zwischen 0,06 und 0,46 Metern. Aufgrund der geringen Breite der Suchschnitte konnten keine Strukturen wie Hausgrundrisse identifiziert werden. Vier der Befunde (Stellen 24, 32, 38, 50) konnten durch Keramik in die Metallzeit datiert werden, jedoch ist davon auszugehen, dass die restlichen Befunde ebenfalls entsprechend datieren. In Arbeitsbereich 14, der am nordwestlichen Rand des Untersuchungsgebiet liegt, wurde ein Grubenkomplex aus drei größeren Gruben bis zu 3 Metern Breite und 0,65 Metern Tiefe angetroffen.



Abbildung 4: Pfostengrube Stelle 35 im Planum (links) und Profil (rechts)

Zur Verteilung der Funde und Befunde lässt sich feststellen, dass sich ein deutlicher Schwerpunkt im südlichen Bereich des Untersuchungsgebietes ergibt. Allerdings wurden auch einige Befunde im nördlichen Bereich angetroffen, sodass sich der Fundplatz nicht klar abgrenzen lässt.

ZUSAMMENFASSUNG

Im Plangebiet liegt ein metallzeitlicher, wahrscheinlich eisenzeitlicher Fundplatz vor. Er dehnt sich nach Süden und Osten über das Plangebiet hinaus aus, nach Norden und Westen scheint die Befunddichte abzunehmen, eine klare Grenze ist jedoch nicht nachweisbar. Die Befunde liegen unter einer anthropogen veränderten, humushaltigen Schicht von unregelmäßiger Mächtigkeit (unter 0,10 bis ca. 0,30m). Ihr Erhaltungsgrad ist mit ca. 0,05 bis 0,65m erhaltener Tiefe als mittelmäßig bis schlecht einzuschätzen.

Es ist nicht auszuschließen, dass ein Zusammenhang mit den weiter südöstlich nachgewiesenen eisenzeitlichen Siedlungsbefunden besteht.



Moers, den 24.02.2022

Nicole Bertzen M.A.

LITERATUR

Mathias Lange, Archäologische Maßnahmen im Rahmen der Verlegung der Zeelink-Pipeline im Gebiet der Stadt Voerde, Niederrhein. unpublizierter Zwischenbericht (Firma archaeologie.de - Moers 2020).

Julia Rücker, Archäologisch - historischer Fachbeitrag zur Ferngasleitung Zeelink/Abschnitt Rheinland. unpubliziertes Gutachten - OA des LVR-ABR Bonn (Brühl 2017).